



Universität Vechta
University of Vechta

Ausgabe 02 · März/April 2021



UniVersum

Prof. Dr. Kai Koch über die Möglichkeiten von Musik in der Gesellschaft
und im Unterricht (S. 4)

● Wissen & Forschen

„Globale Talente für
lokale Transformationen“

● Leben & Studieren

Schulprojekt in Tansania
gefördert

● Lehren & Arbeiten

Digitale Lesepat*innen
gesucht

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

was für eine Leistung! Mehr als ein Jahr studieren, lehren und arbeiten Studierende und Lehrende gemeinsam unter besonderen Herausforderungen. Der Einsatz und das Mitwirken aller Hochschul-

angehörigen kann nicht genügend gewürdigt werden! Einen kleinen Anlass dafür versucht der „Lehrpreis für innovative Lehre“ zu bieten. Herausragende Verdienste der Lehrenden sollen hiermit nun jährlich exemplarisch gewürdigt werden. Dabei hatten die Fachräte der jeweiligen Studiengänge das Vorschlagsrecht, sodass die Nominierungen direkt von den Lernenden kamen.

Was für schöne Projekte wiederum gute Lehre hervorbringen kann, zeigt zum Beispiel das Intergenerationale Tandemprojekt, bei dem Studierende Menschen beim Umgang mit modernen Medien unterstützen. Die Digitalisierung hat aber nicht nur in der Kommunikation Einzug gehalten, sondern auch in der Musik – Prof. Dr. Kai Koch spricht in dieser Ausgabe über die Möglichkeiten der Realisierung im Unterricht – oder aber in der modernen Landwirtschaft. Letztgenanntes zeigt das „trafo:agrar“-Projekt „PigNPlay“. Dabei können (angehende) Landwirt*innen Fachwissen zu Stickstoffemissionen in der Schweinehaltung erlernen und in einer Computerspiel-Umgebung erproben.

Beispiele weiterer Projekte lassen sich hier nur kurz anreißen, so vielfältig sind die Aktionen an der Universität Vechta, die auch in dieser Ausgabe vorgestellt werden – dazu zählen Förderungen für internationale Studierende, wissenschaftliches Denken bei Kindern, Schulprojekte in Tansania, Lesepatenschaften oder inklusive Bildung. Und wer zukünftig Neuigkeiten aus der Hochschule direkt im Postfach haben möchte, kann dem neuen Newsroom folgen – mehr dazu findet sich auf Seite 16.

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov
Vizepräsident für Studium und Lehre

Inhalt

● UniVersum

- 02 Editorial, Inhalt & Impressum
- 03 Neuigkeiten aus der Universität
- 04 Prof. Dr. Kai Koch: Die Möglichkeiten von Musik in der Gesellschaft und im Unterricht
- 06 „Globale Talente für lokale Transformationen“ ausgezeichnet
- 06 Wissenschaftliches Denken im Kindesalter
- 07 „Wärmewende in Nordwest“
PigNPlay: Spielend klimahandeln im Schweinestall
- 12 Vechtaer Alumni
- 16 Neuer Newsroom der Universität
Vechta fasst Beiträge, Medien und Social-Media zusammen

● Wissen & Forschen

- 08 Was will ich studieren?
- 08 Zusammen gegen die Einsamkeit
- 09 Inklusive, gewaltfreie Schule
- 09 Wissenschaftlicher Austausch

● Leben & Studieren

- 10 Uni Vechta sucht Ehrenamtliche für digitale Lesepatenschaften
- 10 Dialog für gemeinsame Umsetzungsideen
- 11 Partizipation und Inklusion
- 11 Bundeslandübergreifende Kooperation

● Lehren & Arbeiten

- 14 ZSK vergibt „Lehrpreis für innovative Lehre“ im Wintersemester 20/21

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Universität Vechta / **Redaktion:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Katharina Genn-Blümlein, Friedrich Schmidt / **Layout und Satz:** Presse- & Medienbüro Petra Hellmann / **Druck:** Druckerei B. Heimann GmbH / **Kontakt und Vertrieb:** Universität Vechta, Marketing und Kommunikation, Driverstraße 22, 49377 Vechta, newsletter@uni-vechta.de / Ausgabe 2, März/April / **Auflage:** 500 / **Erscheinungsweise:** UniVersum – Der Newsletter der Universität Vechta erscheint alle zwei Monate. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. / Soweit nicht anders angegeben, liegen alle Bildrechte bei der Universität Vechta, Meckel, bitters.de, Titelfoto: unsplash.com/Marius Masalar / Lizenziert nach CC-BY-NC-ND. / doi: 10.23660/voado-250.

Positive Zwischenevaluierungen



Dr.in Melanie Kubandt und Dr. Christoph Schank haben die Urkunden für ihre positive Zwischenevaluation der Juniorprofessur von Universitätspräsident Prof. Dr. Burghardt Schmidt erhalten.

Dr.in Melanie Kubandt ist seit 2018 an der Universität tätig und hat die Professur für Bildung und Gender (Erziehungswissenschaften) inne. Derzeit forscht sie unter anderem an empirischen Zugängen zu Perspektiven von Kindern und an der Selbstreflexion von Forscher*innen am Beispiel von Kinderzeichnungen. In einem weiteren Projekt steht die Perspektive von Zweitklässler*innen auf den veränderten Schulalltag in Coronazeiten.

Unter anderem nach der Verwaltung der Professur Wirtschaft und Ethik in Vechta (2013 bis 2016) ist Dr. Christoph Schank seit 2018 Juniorprofessor für Unternehmensethik. Derzeit forscht er im Kontext der Digitalisierung an den Auswirkungen algorithmenbasierter Entscheidungs- und Kontrollsysteme auf die Situation der Beschäftigten und der betrieblichen Mitbestimmung. Weitere aktuelle Projekte thematisieren die Nachhaltigkeit in der Automobilbranche und der Logistik.

Nach 20 Jahren in den Ruhestand

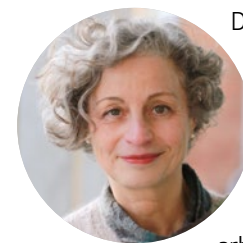
Anfang 2001 hat Monika Moormann ihren Dienst an der Universität Vechta im damaligen Institut KML (Kunst, Musik und Literatur) angetreten. Zuletzt arbeitete sie im Sekretariat des Faches Musik und ist nun in den Ruhestand gegangen. „Ich habe eigentlich immer versucht, allen eine gute Ansprechpartnerin zu sein“, sagt Monika Moormann und nimmt Bezug auf ihre Zeit „in der Musik“: Hier habe sie vermitteln wollen, „dass wir zwar ein verhältnismäßig kleines Fach sind, uns aber wie eine große Familie fühlen“. Dass Vieles „möglichst harmonisch und nett und freundlich läuft“, sei ihr wichtig gewesen. Stolz sei sie, dass sie für ihr Wirken stets positive Rückmeldungen bekommen habe und hofft, dass sie „so einigen Studierenden das Gefühl mit auf den Weg geben konnte, dass ihr Studium an unserer Uni eine schöne und besondere Zeit war.“ Zu einigen Ehemaligen habe sie bis heute sehr guten Kontakt.

„Besonders schön war es für mich immer, wenn ich in den Musiktrakt kam und dort die Studierenden, die auf ihr nächstes Seminar warteten, ihren musikalischen Einsatz zum Besten gaben.“ Viele Male hätten diese auch in Moormanns Büro ihre Ideen vorgetragen. „Das hat mir immer das Gefühl gegeben, ein Teil der Familie zu sein.“ Für ihren Ruhestand stehe Erholung auf dem Plan und „dann natürlich meine zwei Kinder mit deren Familien und meine Mutter“. „Inzwischen habe ich vier zauberhafte Enkelkinder, auf die ich sehr stolz bin und die mir sehr viel Freude bereiten.“

Neue Professorin für „Soziale Arbeit und Ethik“

Dr. in Walburga Hoff hat den Ruf auf die Stiftungsprofessur „Soziale Arbeit und Ethik“ an der Universität Vechta zum Sommersemester 2021 angenommen. Sie forscht und lehrt damit zu einem Wissensbereich, der sich an der Schnittstelle zwischen Sozialer Arbeit, Philosophie und Theologie befindet. Denn als praktischer Philosophie obliegt Ethik in der Sozialen Arbeit die Aufgabe, die professionelle Handlungspraxis, das theoretische Erklärungswissen sowie die gesellschaftlichen Entwicklungen im Hinblick auf Gerechtigkeit und gutes Lebens zu reflektieren.

„Im Vordergrund meiner Lehre und Forschung steht das Ethische, wie es sich in der Wirklichkeit konkreter Lebenswelten in der Sozialen Arbeit und in der gesellschaftlichen Praxis zeigt“, erklärt



Dr.in Walburga Hoff. Dementsprechend konzentrieren sich ihre Forschungsarbeiten darauf,

die ethische Tiefenstruktur sozialpädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Denkens und Handelns als einer fallbezogenen Praxis zum Sprechen zu bringen. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich der Frage nach der Bedeutung des religiösen Faktors für die Integration religiös und kulturell pluralistischer Gesellschaften und für die professionelle Praxis Sozialer Arbeit.

„Es ist mir ein besonderes Anliegen, eine christlich fundierte Sozialethik mit dem Bereich der Sozialen Arbeit zu verknüpfen“ bemerkt Dr.in Walburga Hoff. „Zudem richtet sich mein Interesse auf den interdisziplinären Dialog mit den anderen Fachdisziplinen. Und nicht zuletzt freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den Studierenden, den neuen Kolleg*innen und auf die Kooperation mit den Einrichtungen der Sozialen Arbeit sowie mit den Vertreter*innen der christlichen Kirchen in der Region.“



unsplash.com/soundtrap



„Verantwortungsvolle Vielseitigkeit“

Prof. Dr. Kai Koch spricht im Interview über die Möglichkeiten von Musik in der Gesellschaft und im Unterricht

Musik erreicht Menschen – oft unabhängig von Alter, Kultur, Geschlecht und mehr. Wie erklären Sie sich dieses Phänomen?

Der amerikanische Schriftsteller Henry Longfellow bezeichnete im Jahr 1835 die Musik als „universelle Sprache“ unserer Spezies. Dass Musik „Menschen erreicht“, liegt sicherlich an vielen Dingen, zum Beispiel den verschiedenen Anknüpfungspunkten zur eigenen Biografie, den (Musik-) Präferenzen oder auch dem eigenen Umfeld (Stichwort: Peergroup). Man könnte sagen: Musik spricht den Menschen auf emotionaler Ebene an und ist deshalb für jeden verständlich (Joseph Haydn: „Meine Musik versteht die Welt!“). Forscher*innen aus Cambridge suchten vor Kurzem nach Gemeinsamkeiten beziehungsweise verbindenden Elementen von Musik(en) aus über 315 Kulturen. Ein spannender Aspekt der Ergebnisse der Studie war, dass sich die Musik innerhalb einer Kultur häufig stärker unterscheidet als gleiche kontext-bezogene Musik zwischen verschiedenen Kulturen – zum Beispiel Strukturelemente und Muster von Tanz oder Schlafliedern. Von daher hat Musik in vielerlei Hinsicht etwas „Universelles“ an oder in sich.

Warum ist Musikunterricht an Schulen aus Ihrer Sicht wichtig und wie sollte er gestaltet sein?

Die allgemeinbildende Schule ist der einzige Ort, wo Musikunterricht Kindern aus allen gesellschaftlichen Bereichen zugänglich gemacht werden kann. Kulturelle, ästhetische und musikalische Bildung tragen zur Persönlichkeitsbildung bei und sind für die Entwicklung des Menschen ganz wesentlich. Dabei sollte der Musikunterricht inhaltlich und methodisch vielfältig sein, sich zeitgemäß weiter- beziehungsweise mitentwickeln, aber auch stets Anknüpfungspunkte und Erfahrungsräume für Kinder und Jugendliche bieten.

Es ist alarmierend, wie viele Stellen von Musiklehrer*innen zurzeit an Grundschulen unbesetzt sind – hier besteht unbedingt Handlungsbedarf, da sonst die vielen Qualitäten des Musikunterrichts verloren gehen. Es wäre fatal, wenn musikalische Bildung ausschließlich zum Luxusgut würde oder ins Private ausgelagert werden muss, wenn an vielen Schulen aufgrund von Personalmangel kein Musikunterricht erteilt werden könnte.

Musizieren und Musik konsumieren funktioniert heute anders als noch vor einigen Jahren. Was bringen moderne Technik und Neue Medien hier für Vor- eventuell auch Nachteile?

Ich denke, dass neue Technologien und Neue Medien viele Chancen für den Musikunterricht auf tun und den Begriff der musikalischen Praxis erweitern, zum Beispiel der sich immer mehr professionalisierende Bereich und die vielfältigen Dimensionen von App-Musik. Zugleich schaffen die technischen Möglichkeiten niederschwellige, barrierefreie und manchmal auch einfachere Zugänge zur Musikpraxis, die auch im pädagogischen Kontext – zum Beispiel mit Blick auf Inklusion – mehr Anwendung finden sollten.

Zugleich ist es allerdings enorm wichtig, die Balance zu wahren und nicht die Stärken und Vorzüge des Singens, Tanzens und „traditionellen“ Musizierens zu vergessen. Die Gefahren liegen vermutlich im Extremen; die Chancen und Vorzüge liegen sicherlich in einer verantwortungsvollen Vielseitigkeit der Praxis, ohne andere wesentliche Dimensionen des Musikunterrichts wie Reflexion oder Kulturerbschließung außer Acht zu lassen.

Ergebnisse der Onlinetagung „Kulturpädagogische Angebote in Zeiten von Corona“

Die gegenwärtige Pandemie hat große Auswirkungen auf das Leben im privaten und öffentlichen Raum. Die Gruppe älterer Menschen in Alteinrichtungen ist besonders stark von den Maßnahmen in diesem Kontext betroffen. Abschottung und Isolation zum Schutz der Zielgruppe mindern deren Lebensqualität spürbar. Viele der alltagsgestaltenden kulturpädagogischen Angebote in solchen Einrichtungen (z. B. in den Bereichen Musik, Kunst, Medien, Theater oder Tanz) können nicht mehr wie üblich durchgeführt werden oder müssen gänzlich entfallen. Dies hat zur Folge, dass die soziale und kulturelle Teilhabe der Bewohner*innen kaum noch angemessen ermöglicht werden kann.

Die vom Fach Musik am 27. März initiierte Online-Tagung (Ltg. Prof. Dr. Kai Koch) wollte daher – gerahmt von Fachvorträgen – gelingende Praxisbeispiele präsentieren und zur Diskussion stellen, die trotz der schwierigen Umstände kulturelle Teilhabe für Menschen in Alteinrichtungen in Präsenz oder in digitalen Formaten ermöglichen. Die vorgestellten Ideen und Konzepte reichten von „Fensterkonzerten“, „Singen über Haus-TV“, über „Kulturbuddies“, „Kunst per Post“ oder „digitalen Tanzformate“ bis hin zu „Online-Quizrunden“.

Die Ergebnisse und die Tagungsdokumentation könnten allgemeiner Resignation entgegenwirken und Verantwortlichen in Alteinrichtungen und Kulturschaffenden Impulse vermitteln, mittels angepasster Konzepte oder digitaler Formate kulturelle Angebote in Alteinrichtung neu zu denken und weiterzuentwickeln.

Informationen: www.uni-vechta.de/news zu finden.

Internationales Symposium zum Thema

„Interkulturelles Musizieren“ am 25. und 26. Juni

Musik für den interkulturellen Dialog, die Konstruktion der eigenen Identität oder zur Unterstützung des Spracherwerbs – Auf der Tagung „Interkulturelles Musizieren“ der Universität Mozarteum Salzburg, Department für Musikpädagogik Innsbruck, und der Universität Vechta sollen in Theorie sowie Praxis verschiedene inter- und transkulturelle musikpädagogische Ansätze und Projekte im Fokus stehen. Die Veranstaltung findet am 25. und 26. Juni – bei entsprechender Pandemielage – im Haus der Musik (Innsbruck, Österreich), ansonsten digital statt.

In Einwanderungsländern wie Deutschland und Österreich haben unterschiedliche kulturelle Einflüsse schon seit Jahrzehnten eine hohe Relevanz. Immer mehr Menschen mit Migrationserfahrung in zweiter und dritter Generation wachsen hier auf. Kulturelle Vielfalt ist zu einer wichtigen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Realität geworden.

Bei der geplanten Tagung sollen Wissenschaftler*innen, Musikpädagog*innen, sonstige Lehrende im Bereich der Musikpädagogik, Musikschulleitende, Chorleitende, Künstler*innen sowie alle, die sich mit dem Thema Interkulturelles Musizieren befassen ihre Arbeit zum Thema präsentieren.

Informationen unter: www.uni-vechta.de/musik

Kontakt und Organisation:

Prof. in Dr. in Heike Henning: heike.henning@moz.ac.at

Prof. Dr. Kai Koch: kai.koch@uni-vechta.de



Internationalen Austausch fördern

„Globale Talente für lokale Transformationen“ ausgezeichnet /
Pilotprojekt erhält rund 37.000 Euro

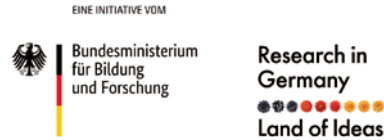


Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat als Partnerorganisation der Initiative „Research in Germany“ acht Konzepte ausgezeichnet. Im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Internationales Forschungsmarketing“ erhält die Universität Vechta für das Pilotprojekt „Globale Talente für lokale Transformationen“ 25.000 Euro. Zusätzlich gibt es ein Digitalisierungszuschuss von rund 12.000 Euro.

Das Pilotprojekt zielt darauf ab, herausragende internationale Postdoktorand*innen zu einem Gastaufenthalt nach Vechta einzuladen, um sich interdisziplinär mit dem Thema „Transformationsprozesse in ländlichen Räumen“ zu befassen. Es bietet ein Qualifizierungs-, Vernetzungs- und Bera-

tungsprogramm für Postdoktorand*innen, die eine Karriere in Deutschland planen sowie eine Online-Plattform, auf der sie ihre Forschungsergebnisse öffentlich zugänglich machen können. Darüber hinaus stellt der Science Shop seine Netzwerke und Transferfähigkeit zur Verfügung und ermöglicht eine Schnittstelle zur breiten Öffentlichkeit.

Der Ideenwettbewerb „Internationales Forschungsmarketing“ ist Teil der Initiative „Research in Germany“, welche den Forschungs- und Innovationsstandort Deutschland vorstellt und ein Forum für internationalen Austausch und Kooperation schafft. Das BMBF initiierte „Research in Germany“ und stellt Mittel für die aktuelle Projektphase bereit. Die Initiative wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, der DFG, der Fraunhofer-Gesellschaft und dem DLR Projektträger gemeinsam umgesetzt.



Wissenschaftliches Denken im Kindesalter

Mitherausgeber: Junior-Professor Christopher Osterhaus veröffentlicht Sonderheft in „Frontiers in Psychology“



Das wissenschaftliche Denken stellt eine Schlüsselkompetenz im 21. Jahrhundert dar. Während man lange Zeit davon ausging, dass sich Fähigkeiten im Experimentieren oder im systematischen Testen von Hypothesen erst im Jugendalter entwickeln, zeigt die jüngere Forschung, dass grundlegende und teils erstaunliche wissenschaftliche Kompetenzen bereits im Kindesalter vorliegen: So kann beispielsweise bereits die Hälfte der 6-Jährigen ein gutes von einem schlechten Experiment unterscheiden, ein einfaches Datenmuster interpretieren oder Auskunft darüber geben, was denn eigentlich Fragen sind, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen. Gemeinsam mit Amanda Brandone und Ageliki Nicolopoulou (Lehigh University, USA) sowie Stella Vosniadou (Flinders University, Australien) hat Christopher Osterhaus ein Sonderheft in der Zeitschrift „Frontiers in Psychology“ herausgegeben.

In insgesamt 22 Artikeln geben führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Entwicklungspsychologie, Erziehungswissenschaften und Fachdidaktik einen Überblick über den neuesten Stand der Forschung und zeigen zugleich Wege auf, wie das wissenschaftliche Denken bereits früh gefördert werden kann.

Das gesamte Heft ist frei zugänglich über den Beitrag auf der Homepage der Universität Vechta: www.uni-vechta.de/news

„Wärmewende Nordwest“

Universität Vechta arbeitet in Konsortiumsprojekt an transformativen Lehr-Lernkonzepten



Die Universität Vechta gehört zu den 21 Konsortiumseinrichtungen des Forschungsprojekts „Wärmewende Nordwest“ und arbeitet hier in einem Teilvorhaben an transformativen Innovations- und Lehr-Lern-Formaten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Gesamtprojekt, das vom Oldenburger Informatikinstitut „OFFIS“ koordiniert wird, mit rund 16 Millionen Euro; weitere drei Millionen Euro steuern Partner aus der Wirtschaft bei. Das Konsortium wird die Gelder in der Laufzeit bis 2025 für Digitalisierungskonzepte zur Umsetzung von Wärmewende- und Mehrwertanwendungen für Gebäude,

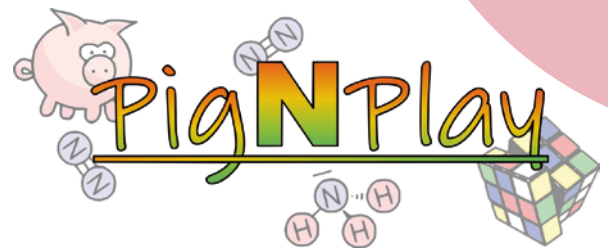
Campus, Quartiere und Kommunen im Nordwesten nutzen. „Durch ‚Wärmewende Nordwest‘ entstehendes Wissen soll systematisch aufbereitet und in diverse Bildungsformate überführt werden“, erklärt Prof.in Dr.in Jantje Halberstadt – die zusammen mit Antonieta Alcorta de Bronstein das Vorhaben an der Universität Vechta umsetzt – das Ziel des Teilprojekts. Im Fokus stünden die Kernthemen von „Wärmewende Nordwest“, die enge Zusammenarbeit mit den Forschenden und die Einbindung von Studierenden, Doktorand*innen und externen Akteur*innen in laufende Forschungsprozesse. „Alle Formate sind darauf ausgerichtet, nachhaltiges unternehmerisches Denken zu vermitteln“, sagt Antonieta Alcorta de Bronstein. Im Teilvorhaben soll zudem die Entwicklung von geeigneten Konzepten zur Ideengenerierung, -auswahl und -bewertung sowie zur ersten Umsetzung/Überführung in den Markt eingeplant werden.

PigNPlay: Klimahandeln im Schweinestall simulieren

DBU fördert die Entwicklung eines Serious Games zum Klimaschutz in der Schweinehaltung

Im Projekt PigNPlay wird eine Computerspiel-Umgebung (Play) entwickelt, die Landwirt*innen die Möglichkeit bietet, Fachwissen zu Stickstoffemissionen (N) in der Schweinehaltung (Pig) zu erlernen und klimaschonende Handlungsalternativen kennenzulernen und zu erproben. Das Projektkonsortium unter der Leitung der Wissenschaftlichen Koordinierungsstelle Transformationsforschung agrar Niedersachsen (trafo:agrar) setzt auf eine praxisnahe Forschungs- und Entwicklungsarbeit mithilfe eines partizipativen Reallaboransatzes (Living Lab), in dem das Spiel mit Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis erarbeitet wird. Gefördert wird das Verbundprojekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit rund 516.000 Euro.

Der vollständige Titel von „PigNPlay“ lautet „Entwicklung eines systemorientierten Serious Games im Living Lab zur virtuellen Simulation von Konzepten und Handlungsop-



tionen zur Verminderung von Stickstoffemissionen in der Schweinehaltung und zur Anpassung der Betriebe an den Klimawandel“. Das Vorhaben zielt darauf ab, Bewusstsein und Verständnis für den Klimawandel bei Akteur*innen in der Agrarwirtschaft zu schärfen und somit die Reduktion von Stickstoffemissionen in der Schweinehaltung zu unterstützen. Das Verbundprojekt wird mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI), der Georg-August-Universität Göttingen, der Universität Vechta und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH (WI) bearbeitet.

www.uni-vechta.de/pignplay

Was will ich studieren?

ZSB lädt Studieninteressierte zu digitalen Informationsveranstaltungen und Orientierungsworkshops ein



Wer sich an einer der niedersächsischen Hochschulen einschreiben will, hat die Wahl zwischen mehr als 1.500 zum Teil einzigartigen Studiengängen. So hat die Koordinierungsstelle für Studieninformation und -beratung in Niedersachsen (kfsn) mit den 15 Zentralen Studienberatungsstellen (ZSBn) der niedersächsischen Hochschulen erstmals den „Aktionstag Studienberatung“ angeboten. Die Universität Vechta erweiterte darüber hinaus das Programm und startete weitere Informationsveranstaltungen.

„Der Aktionstag war für alle Interessierten eine gute Gelegenheit, sich grundständig zum Thema Studium in Niedersachsen informieren und beraten zu lassen“, sagt Imke Kimpel. „Die Universität Vechta startete am Aktionstag ihre digitalen Hochschulinformationswochen“, ergänzt die Leiterin der ZSB an der Hochschule. Dabei stehen Online-Veranstaltungen zu Themen wie „Lehramt in Vechta“, „der Zwei-Fächer-Bachelor“, „Studiengänge der Sozialen Dienstleistungen“, „Fachmaster-Studiengänge“, „Vereinbarkeit von Studium und Familie oder Pflege“, „Vereinbarkeit von Studium und Handicap oder chronischer Erkrankung“, „Hochschulzugang: Studieren ohne Abitur“ oder Informationen für internationale Studierende auf dem Programm.

Mehr Informationen, weitere Termine und die Möglichkeiten der individuellen Beratung unter:
www.uni-vechta.de/zsb

Zusammen gegen die Einsamkeit

Intergenerationale Digital-Tandems der Universität Vechta eröffnen vielseitige Möglichkeiten für soziale Kontakte

Zuletzt musste oft durch pandemiebedingte Kontaktbeschränkungen auf direkten persönlichen Austausch – mit seinen sozialen Kontakten und Aktivitäten – verzichtet werden. Der Umgang mit Smartphone, Tablet und Computer, welche jedoch verschiedene Herausforderungen mit sich bringen – kann dem entgegenwirken. Das Erwerben der dafür benötigten Kenntnisse wird durch das Projekt „Das Intergenerationale Digital-Tandem“ (Management Sozialer Dienstleistungen) mit Unterstützung der Kreisvolkshochschule Vechta e. V. ermöglicht. Menschen aller Altersklassen, mit und ohne Vorerfahrung, können sich hier digitale Kompetenzen aneignen. Mit Hilfe von ausgewählten Lernunterlagen und persönlicher Unterstützung sollen das neue Smartphone, Messenger-Dienste, Social-Media, Videotelefonie, Online-Banking und mehr künftig keine Hürde mehr darstellen.

Die Teilnahme ist kostenlos und erfordert eine vorherige Anmeldung. Die Teilnehmenden erhalten eine Tasche mit ausgesuchten, gedruckten Materialien. Anleitungen der Bundesprogramme „Digital-Kompass“ und „Wegweiser durch die Digitale Welt“ erklären schrittweise die verschiedenen digitalen Themenbereiche. Darüber hinaus stehen Tandem-Partner*innen, welche meist sich freiwillig engagierende Studierende der Universität Vechta sind, bei Fragen und Übungen mit Tipps und Tricks zur Seite.

Interessenten können sich unter der Telefonnummer 04441-15186 oder per Mail an smartphone-tandem@uni-vechta.de anmelden. www.smartphone-tandem.de/digital-tandem



Inklusive, gewaltfreie Schule

Allgemeine Pädagogik begleitet Projekt in Tansania / Ausstattungshilfe für die Schule durch Landesregierung



Basierend auf erschreckend hohen Raten an Schüler*innen, die Körperstrafen sowie Gewalt im Schulkontext durch Lehrkräfte und Mitschüler*innen in Tansania ausgesetzt sind, hat Dr.in Felista Tangi – eine ehemalige Promotionsstudentin der Universität Vechta – mit Mitschwestern vom Orden der Teresina Sisters eine gewaltfreie und inklusive Secondary School gegründet. Die Staatskanzlei Niedersachsen bewilligte einen Förderungsantrag der Allgemeinen Pädagogik an der Universität Vechta für eine verbesserte Ausstattung der Schule in Nyashishi – Provinz Mwanza. Somit werden die Schule sowie das angegliederte

Internat mit Tischen, Bänken und Betten möbliert sowie eine Strom- und Wasserversorgung eingerichtet.

Die Schule ist für 250 Schüler*innen aus primär ländlichen Gegenden, verwaiste Kinder und solche aus finanziell schwachen Familien konzipiert, die besonders häufig von Schulabbrüchen und Gewalt betroffen sind. Insgesamt 20 Prozent der Schulplätze sind Kindern mit Inklusionsbedarf vorbehalten. Besonders fördert die Schule Kinder mit Albinismus, die in der ländlichen Provinz Mwanza oftmals als verhext angesehen werden und von massiver Gewalt bedroht sind.

Die Schule arbeitet nach modernen Konzepten des Classroom Managements gegen Gewalt, Mobbing und Diskriminierung und wird durch die Allgemeine Pädagogik der Universität Vechta wissenschaftlich beraten und begleitet.

Gesamter Text im Newsbereich: www.uni-vechta.de/news

Wissenschaftlicher Austausch

Pädagogik der frühen Kindheit: 18. Jahrestagung der Nachwuchswissenschaftler*innen



Die Präsentation und Diskussion von Promotions- oder Habilitationsvorhaben steht während der 18. Jahrestagung der Nachwuchswissenschaftler*innen der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit – Sektion

Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften – im Fokus. Am 24. und 25. September startet die digitale Veranstaltung, die in diesem Jahr von der Universität Vechta organisiert wird, unter dem Titel „Aktuelle Themen in der Forschung der Pädagogik der frühen Kindheit“. Der Call for Papers ist noch bis zum 16. Mai geöffnet.

Die Tagung bietet Räume für den wissenschaftlichen Austausch, das Kontaktknüpfen und die Erweiterung bestehender Netzwerke, formulieren es die Organisatorinnen Lisa Mudder, Vanessa Pieper und Linda Wellmeyer aus dem Fach Erziehungswissenschaften. Für die Teilnahme inklusive eines eigenen Beitrags ist eine Anmeldung sowie ein zuvor eingereicherter Abstract mit 1500 Zeichen bis zum 16. Mai gewünscht. Mögliche Formate sind Vorträge, Posterbeiträge, Forschungswerkstätten oder Symposien. Eine Anmeldung ohne eigenen Beitrag ist bis zum 1. August möglich. Die Forschungswerkstätten der Tagung könnten dabei „zum gemeinsamen Durchdenken von Fragestellungen, theoretischen Konzeptionen sowie die methodische Umsetzung von Forschungsprojekten genutzt werden“, teilen die Organisatorinnen mit.

Anmeldeformular und Tagungsprogramm sind im Newsroom der Universität zu finden: www.uni-vechta.de/news

„Lies mir was vor“

Universität Vechta sucht Ehrenamtliche für digitale Lesepatenschaften



„Lies mir was vor“ – lautet oft der Wunsch von Kindern an Erwachsene. Bei Lesepat*innen ist dies oft genau andersherum. Sie bitten Grundschüler*innen, ihnen etwas vorzulesen, um Freude am Lesen zu vermitteln und sowohl die Lesefähigkeit als auch -kompetenz von den Kindern zu erhöhen. Die Uni Vechta will nun zusammen mit der Initiative „Herz und Hand“ digitale Lesepatenschaften starten und sucht Freiwillige.

Im Landkreis Vechta gibt es ehrenamtlich Engagierte, die sich als Lesepat*innen in die Grundschulen begeben. Eigentlich. Bedauerlicherweise könnten diese coronabedingt

ihr Amt nicht mehr ausüben, fassen Nicole Middendorf und Prof.in Dr.in Vanessa Mertins aus dem Fach Management Sozialer Dienstleistungen das Problem zusammen. „Gerade in der jetzigen Situation ist die Leseunterstützung so wichtig“ – nicht nur für die Schüler*innen, sondern auch für die Lehrer*innen, betont Prof.in Dr.in Frederike Bartels, Juniorprofessorin für Grundschulpädagogik. Die Wissenschaftlerinnen möchten die Lesepat*innen und die Grundschüler*innen wieder zusammenbringen – digital. „Wir wollen die Grundschulen unterstützen, damit sie sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren können“, sagt Nicole Middendorf.

Kontakt für Interessierte

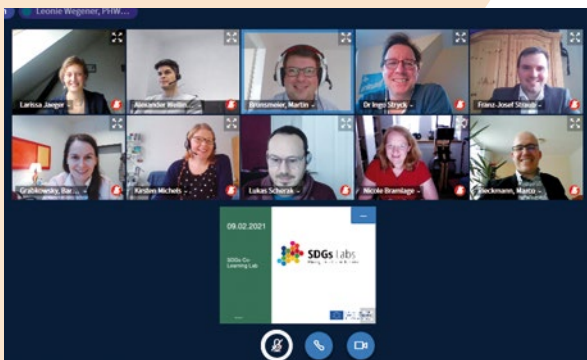
Nicole Middendorf: 04441 15-172, nicole.middendorf@uni-vechta.de

„Herz und Hand“ im Ludgerus-Werk Lohne: 04442 806071, herzundhand@ludgerus-werk.de

Mehr zum Thema: www.uni-vechta.de/news

Dialog für gemeinsame Umsetzungsideen

Nachhaltigkeitsziele im Blick: Universität Vechta führte „SDGs Labs“ in EU-Projekt durch



Teilnehmende des Co-Learning Labs im Oldenburger Münsterland.

Im Oldenburger Münsterland hat das Team von Prof. Dr. Marco Rieckmann innerhalb des EU-Projekts „SDGs Labs – Making the SDGs our business“ zwei solcher Formate umgesetzt. Einerseits ein „Innovation Lab“ in Kooperation mit der PHW-Gruppe: Im Fokus stand die Frage, wie das Unternehmen durch Nachhaltigkeitsinnovationen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable

Development Goals, SDGs) beitragen kann. Andererseits ein „Co-Learning Lab“: Teilnehmende aus Unternehmen, Verbänden und der lokalen Politik waren eingeladen, Ansätze zur Umsetzung von Ideen im Agrar- und Ernährungssektor zu entwickeln und zu diskutieren.

Auch in den anderen beteiligten Regionen des Projekts – Österreich, Italien sowie Nord- und Süd-Portugal – fanden Workshops mit Teilnehmenden aus dem Sektor statt. Dieser sei in den Regionen „ganz unterschiedlich strukturiert und steht vor spezifischen Herausforderungen. Die SDGs sind jedoch von globaler Relevanz“, sagte Prof. Dr. Marco Rieckmann. „Wir wollten Methoden und Wege entwickeln, die für verschiedene Akteur*innen Ansätze bieten, die Nachhaltigkeitsziele auf ihren Tätigkeitsbereich zu beziehen.“

Im weiteren Projektverlauf wird zudem eine Online-Plattform entwickelt, die Akteur*innen des Sektors weiteren Zugang zu Beispielen und Ansätzen zur Umsetzung der SDGs bieten wird.

Weitere Informationen unter: www.sdgs-labs.eu

Partizipation und Inklusion

Kooperation zwischen „Werkstatt Inklusion“ und „Campus inklusiv(e)“ erweitert



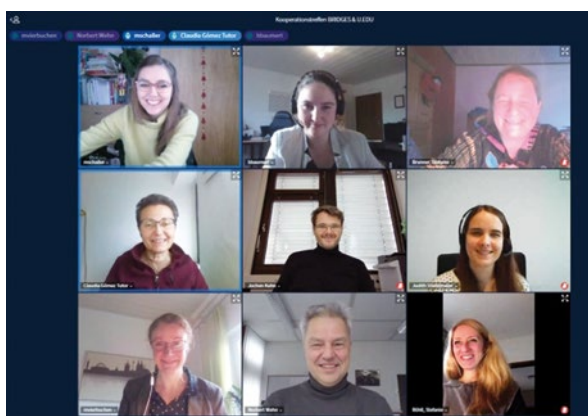
Die „Werkstatt Inklusion“ – Teilprojekt von „BRIDGES – Brücken bauen, Zusammenarbeit initiieren und gestalten“ an der Universität Vechta – kooperiert seit Juni 2019 mit dem Wohnprojekt „Campus inklusiv(e)“ des Andreaswerk e. V. Vechta, einem Wohnangebot für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Bei der Zusammenarbeit geht es vor allem um das Begegnungslernen, also um persönlichen Austausch, Partizipation, Teilhabe und Inklusion. Ein direkter

Kontakt ist pandemiebedingt aber nicht möglich. Nun wird die Zusammenarbeit auf der digitalen Ebene ausgebaut. „In Anbetracht der Umstände, müssen wir einen Weg finden, Begegnungen zwischen unseren Studierenden und den Menschen mit Beeinträchtigung wieder möglich zu machen“, so Prof.in Dr.in Britta Baumert, Leiterin des Teilprojektes „Werkstatt Inklusion“. Daher kommen alle Beteiligten nun virtuell zusammen. Sowohl Menschen mit Beeinträchtigung als auch Studierende bearbeiten im Vorfeld eine Aufgabe, die später im digitalen Raum gemeinsam besprochen und weiterbearbeitet werden soll. Dabei werde auf das digitale Zusammenkommen in Kleingruppen geachtet, damit alle Teilnehmenden die Chance auf Partizipation haben, erklärt Stefanie Röhl, Koordinatorin der Werkstatt Inklusion. Eine Begegnung auf Augenhöhe solle hier stattfinden und Teilhabe gelebt werden.

www.uni-vechta.de/inklusion

Bundeslandübergreifende Kooperation

Fortbildungsreihe: Digitale Medien, Materialien und Hilfsmittel für inklusiven Unterricht



Ergebnisse aus der Kooperation zwischen dem U.EDU Projekt der TU Kaiserslautern und dem Projekt BRIDGES der Universität Vechta: Eine gemeinsam konzipierte Fortbildungsreihe 2021 für Lehrkräfte, Referendar*innen und Universitätsangehörige ist gestartet und führt Forschungsergebnisse rund um die Themen „Digitalisierung“ und „Inklusion“ in die Praxis. Im Fokus steht die Frage, wie mit Hilfe digitaler Medien, Materialien und Hilfsmittel guter

inklusive Unterricht gestaltet, gestärkt und unterstützt werden kann.

Seit 2019 besteht im Rahmen der vom BMBF geförderten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ eine Kooperation, die die beiden Projekte BRIDGES (Werkstatt „Inklusion“ und Werkstatt „Digitalisierung in inklusiven Settings“) und U.EDU (Unified Education: Medienbildung entlang der Lehrerbildungskette) mit einander verbindet. Ziel ist es, den digitalen Wandel als Herausforderung und Chance im Kontext von Inklusion in die Lehrer*innenbildung zu integrieren.

Alle Fortbildungen sind kostenfrei. Die von BRIDGES organisierten Fortbildungen sind in VeDaB registriert. Die durch U.EDU organisierten Fortbildungen sind in Rheinland-Pfalz für Lehrkräfte vom Pädagogischen Landesinstitut (PL) anerkannt.

Neben der gemeinsamen Fortbildungsreihe ist außerdem ein digitaler Fachtag mit Fokus auf Differenzierung, Inklusion und Digitalisierung am 6./7. Oktober 2021 geplant.

<https://www.uni-vechta.de/bridges>

» Man sollte auf seine Fähigkeiten vertrauen und kann immer noch die Dinge lernen, die einem für den nächsten Schritt fehlen.



Vechtaer Alumni
Bastian Schnaase

Ich bin Vechtaer Alumni

Bastian Schnaase hat von 2011 bis 2018 Lehramt mit der Fächerkombination Anglistik und Sport studiert. Der 30-Jährige, der in Cloppenburg aufgewachsen ist, hat in der Abschlussphase seines Masterstudiums den Lernhain gegründet. Hierbei handelt es sich um eine Bildungseinrichtung, die Nachhilfe, Workshops und Sprachkurse an vier Standorten in Cloppenburg, Vechta, Dinklage und Lohne anbietet. Bastian Schnaase im Interview:

Wer ein Lehramtsstudium beginnt setzt auf eine „sichere Bank“ und hat gute Aussichten auf eine Festanstellung. Warum haben Sie sich gegen den Lehrerberuf entschieden?

Während meines Studiums musste ich feststellen, dass sich viele meiner Kommiliton*innen aus der Motivation heraus für ein Lehramtsstudium entschieden, dass sie später einen sicheren Arbeitsplatz in Aussicht hätten. Auch ich muss zugeben, dass dieser Gedanke in den ersten Jahren durchaus auch in meinem Kopf herumschwirrte. Allerdings besteht der Sinn eines Lehramtsstudiums meiner Meinung nach darin, sich weiterzuentwickeln und Fähigkeiten aufzubauen, auf die man selbst vertraut und die man anschließend als Werkzeug für die Vermittlung von Inhalten nutzt. Als ich also diese Entwicklung durchlief, beschlich mich das Gefühl, dass man einen Teil dieses Vertrauens in seine Fähigkeiten einbüßt, indem man zu sehr auf die „sichere Bank“ setzt. Ich wollte also wissen, ob meine erlernten Fähigkeiten dafür ausreichen würden, um etwas außerhalb der gefestigten Institution Schule wagen zu können.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, den Lernhain zu gründen? Was war Ihr „Heureka-Moment“?

Mein bester Freund und jetziger Partner Dilan Cagli hat im Februar 2017 sein Studium im Bereich International Business an der Hanzehoogeschool in Groningen beendet. Ich befand mich auch in den letzten Zügen meines Studiums. Uns standen somit wegweisende Entscheidungen

bevor, über die man als Freunde selbstverständlich auch miteinander spricht.

Einen Weg, den Dilan damals für sich erwog, war die Selbstständigkeit. Dieser Gedanke kam mir in dieser Zeit zuvor zu keinem Zeitpunkt, da ich mich auf einem Lehrbuchweg in den Schuldienst befand – wenngleich bereits mit einer anderen intrinsischen Tendenz, die auch er spürte. Mit der Idee der Selbstständigkeit hat er letztlich meinen Nerv getroffen.

Wir überlegten, wie sich unsere beiden Studienabschlüsse am besten kombinieren ließen. Wenn ich jetzt zurückdenke, hat es sich tatsächlich wie ein „Heureka-Moment“ angefühlt, als uns die Idee eines professionellen Nachhilfeinstituts kam.

Was ist das Konzept vom Lernhain?

Ein entscheidender Teil des Konzepts lässt sich bereits unserem Namen entnehmen. Der Begriff Hain bedeutet in etwa kleines Wäldchen. Unser grünes Logo zeigt Schreibgeräte, die Bäume darstellen sollen. Dilan und ich sind sehr naturverbunden und haben den Wald auf unseren Reisen immer als Ort der Ruhe, des Friedens und des Wohlfühlens wahrgenommen, in dem es leichter fällt, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Genau das haben wir uns als Atmosphäre für unser Institut gewünscht und haben somit einen Ort erschaffen, an dem man sich wohl fühlt und gerne lernt. Das wird selbstverständlich jede Einrichtung von sich behaupten. Unsere Erfahrung ist, dass die Kinder gerne bei

uns sind und früher kommen und länger bleiben. Außerdem investieren wir sehr viel Zeit und Mühe in die Soziale Arbeit, um so eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten. Auch das Thema Nachhaltigkeit steht bei uns im Fokus. Aktuell arbeiten wir daran, vollständig papierlos zu werden.

Im September möchten Sie Ihren fünften Standort in Quakenbrück eröffnen. Wie viele Schüler unterrichten Sie derzeit und wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten bei Ihnen?

In diesem Monat hat die Anzahl unserer Schüler*innen die 300er Marke geknackt. Organisiert wird das Ganze von unseren beiden festangestellten Standortleitungen, die aktuell 120 unterrichtende Honorarkräfte betreuen – ein organisatorischer Knochenjob. Unsere Honorarkräfte sind hauptsächlich Lehramtsstudierende oder befinden sich im Studium der Sozialen Arbeit. Die Hälfte von ihnen ist an der Universität Vechta immatrikuliert.

Haben Sie während Corona eine Veränderung bei Wissensständen und im Lernen der Schüler*innen festgestellt?

Ja, Corona hat sich definitiv bemerkbar gemacht. Gerade bei unseren sozial-schwächeren Kindern mussten wir feststellen, dass viele Inhalte einfach verloren gehen, wenn sie nicht regelmäßig gefestigt werden. Dafür fehlte bei ständig wechselnden Organisationsformen oft die Zeit, da es ebenfalls mit dem Stoff weitergehen musste. Besonders schwer hat es die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund getroffen. Ihnen brach die Schule als Ort für sozialen Austausch weg und somit auch der Ort, an dem sie ihr Deutsch verbessern konnten. Leider wird in vielen Familien weiterhin hauptsächlich in der Muttersprache gesprochen, sodass sich die deutsche Sprache der Kinder dort nicht wirklich weiterentwickeln kann. Einige Kinder machen auch Rückschritte bei den Sprachkompetenzen.

Insgesamt muss ich allerdings positiv hervorbringen, dass die Motivation zu keinem Zeitpunkt nachgelassen hat. Ganz im Gegenteil, der Wille auch unter diesen Umständen weiterlernen zu wollen war und ist weiterhin klar erkennbar.

Wenn ich an mein Studium zurückdenke, denke ich gerne an:

Wenn ich jetzt zurückdenke, muss ich feststellen, dass mein Studium sehr facettenreich war. Ich denke gerne an meine Entwicklung zurück, die dazu geführt hat, dass ich genau zum richtigen Zeitpunkt den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt habe.

Mein Tipp für Studierende, die über eine Gründung nachdenken:

Wenn man schon darüber nachdenkt, sollte man es definitiv wenigstens versuchen. Der altmodische Gedanke, dass man

sich mit 16 Jahren für eine berufliche Richtung entscheiden und daran festhalten muss, ist längst überfällig. Die Menschen entwickeln sich genauso wie der Zeitgeist und es ergeben sich neue Märkte und Chancen. Man sollte auf seine Fähigkeiten vertrauen und kann immer noch die Dinge lernen, die einem für den nächsten Schritt fehlen.



Studierende und auch alle anderen Hochschulangehörige der Universität Vechta haben die Möglichkeit, sich zur eigenen Gründung beraten zu lassen. Das TrENDi-Team begleitet dabei von der Idee bis zur Umsetzung.

Weitere Informationen und Angebote unter www.trendi-vechta.de



Besonderes Engagement

ZSK vergibt „Lehrpreis für innovative Lehre“ im Wintersemester 20/21

Die Zentrale Studienkommission (ZSK) der Universität Vechta hatte für das Wintersemester 2020/21 den „Lehrpreis für innovative Lehre“ ausgelobt. Im Fokus standen dabei die Angebote der Lehrenden für das studentische Home-Office und Selbststudium, die den Kompetenzerwerb in besonderer Weise unterstützt haben. Die Preisträger*innen Eileen Kütthe (Katholische Theologie), Maximilian Hiller (Management Sozialer Dienstleistungen) sowie Dr. Stefan Scheuerer, Alexander Beste und Caroline Düsterhöft (alle Designpädagogik) erhielten in der ZSK-Sitzung Anfang Mai ihre Urkunden.

„Gerade mit Blick auf die zurückliegenden dynamischen Entwicklungen im Bereich der digitalen Lehre sollen mit dem Preis herausragende Leistungen gewürdigt werden, die zum einem dazu beigetragen haben, dass der Lehrbetrieb der Universität aufrechterhalten werden konnte, und zum anderen innovative Impulse für die weitere Gestaltung der Lehre geben“, erklärt Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla-Dimitrov die Intention der Ausschreibung. „Dabei hatten die Fachräte der jeweiligen Studiengänge das Vorschlagsrecht, sodass die Nominierungen direkt von den Lernenden kamen“, ergänzt der Vizepräsident für Lehre und Studium und Vorsitzender der ZSK.

Gleich drei Nominierungen gab es aus dem Fach Designpädagogik. Im Zentrum steht hier der Teamgeist der drei Nominierten, sodass sich die ZSK entschieden hat, einen

Preis an die Kollegin und die Kollegen aus dem Fach gemeinsam zu vergeben. Der Fachrat lobte bei Caroline Düsterhöft, Alexander Beste und Dr. Stefan Scheuerer vor allem die Flexibilität, die persönliche Unterstützung der Studierenden, die aktivierenden Lehrkonzepte und die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. **Alexander Beste** „zeigt Engagement, Einsatz und Ideenreichtum im Rahmen der Online-Lehre“, heißt es in der Nominierung des Fachrats Designpädagogik, wo auch die Klarheit und Struktur der Seminare gelobt wurde. „Die Inhalte seiner Module bereiten uns auf das künftige Arbeitsleben vor und zeigen auf, wie auch in schwierigen Zeiten zielführend gelehrt und gelernt werden kann.“ **Caroline Düsterhöft** habe die Seminare abwechslungsreich gestaltet, „indem sie verschiedene Techniken und Arbeitsvorgänge zunächst vorstellte und anschließend die Studierenden damit eigenständig arbeiten ließ.“ So sollen Studierende „von großem Spaß, die verschiedenen Arbeitsweisen auszuprobieren“ berichtet haben, heißt es in der Nominierung. **Dr. Stefan Scheuerer** „passte seine Seminare an die neuen Umstände an, indem er die Studierenden mit hauseigenem Material experimentieren und lernen ließ“, so der Fachrat in der Nominierung. „Durch das freie Arbeiten daheim wurde der Ideenreichtum und die Kreativität von uns Studierenden auf ganz besondere Weise herausgefordert.“ Darüber hinaus sei Dr. Stefan Scheuerer „insgesamt unglaublich bemüht, die soziale Interaktion in Zeiten von Social Distancing zu wahren und die Studierenden somit ein Stück weit vor Einsamkeit zu schützen.“

Bereits vor der Covid-19-Pandemie habe **Maximilian Hiller** mehrfach durch innovative Lehre und mitreißende Methoden der Wissensvermittlung auf sich aufmerksam gemacht, teilt der Fachrat Management Sozialer Dienstleistung mit. „Die synchrone und asynchrone Lehre besitzt eine sehr hohe technische Qualität und ist gut aufgearbeitet, um beispielsweise Studierende mit Familienverantwortung zu entlasten.“ Variable Sprechstunden, aktivierende Formate und eine angenehme Arbeitsatmosphäre, führten darüber hinaus zu der Nominierung. Maximilian Hiller sei „selbst begeistert von den Themen, die er präsentiert und lehrt“, wodurch Studierende zu guten Leistungen motiviert werden würden.



Maximilian Hiller

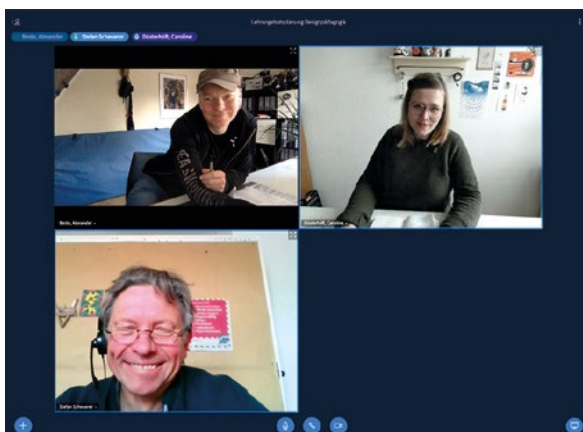
Die Auszeichnung ehrt mich, vielmehr sehe ich dies aber als Auszeichnung für das gesamte MSD-Team. Insbesondere das Vertrauen von Prof. Mertins und Prof. Eisenkopf, die uns ermöglichen die Lehre aktiv mitzugestalten, ist ein fruchtbarer Nährboden für unser aller Engagement in der Lehre. Dies hilft auch, eine aufrichtige Begeisterung für die eigenen Lehrinhalte zu entwickeln. Wenn ein Stück dieser Begeisterung dann auf die Studierenden übergeht, ist das als Lehrender ein schönes, sinnstiftendes Gefühl. Zukünftig möchte ich weiter daran arbeiten, dass unsere bestehenden Angebote noch besser genutzt und als noch attraktiver wahrgenommen werden.



Eileen Kütke

Bereits vor der Corona-Pandemie war es mir wichtig, die Lehre kommunikativ und handlungsorientiert zu gestalten. Bei der Herausforderung, die Lehre digital zu transformieren, kam mir zugute, dass ich mich in meiner Dissertation mit dem sinnvollen Einsatz digitaler Medien beschäftige. Dank gilt den Studierenden, die sich mit großem Engagement auf meine unterschiedlichen Ideen eingelassen und durch regelmäßige Evaluationen dazu beigetragen haben, die Lehre digital zu verbessern. Dieser produktive Austausch ist noch wichtiger geworden als zuvor und bietet einen nachhaltigen Mehrwert für die Lehre.

Vor dem Seminar startete **Eileen Kütke** eine Umfrage, „um unsere Erwartungen, Vorwissen und Bedenken sowie Wünsche bezüglich der Online-Lehre zu erfragen“, erklärt der Fachrat Katholische Theologie einen Grund der Nominierung. Nach jeder Sitzung folgte die Möglichkeit, die Veranstaltung zu evaluieren. Neben einer stetigen Erreichbarkeit lobt der Fachrat, dass Eileen Kütke „absolutes Verständnis für die Situation der Studierenden“ habe und diesen Austausch während der Seminarzeit ermöglichte; und auch darüber hinaus. Sie verstehe die Studierenden „und bemüht sich ohne Rücksicht auf den eigenen Aufwand“, das studentische Home-Office positiv zu gestalten.

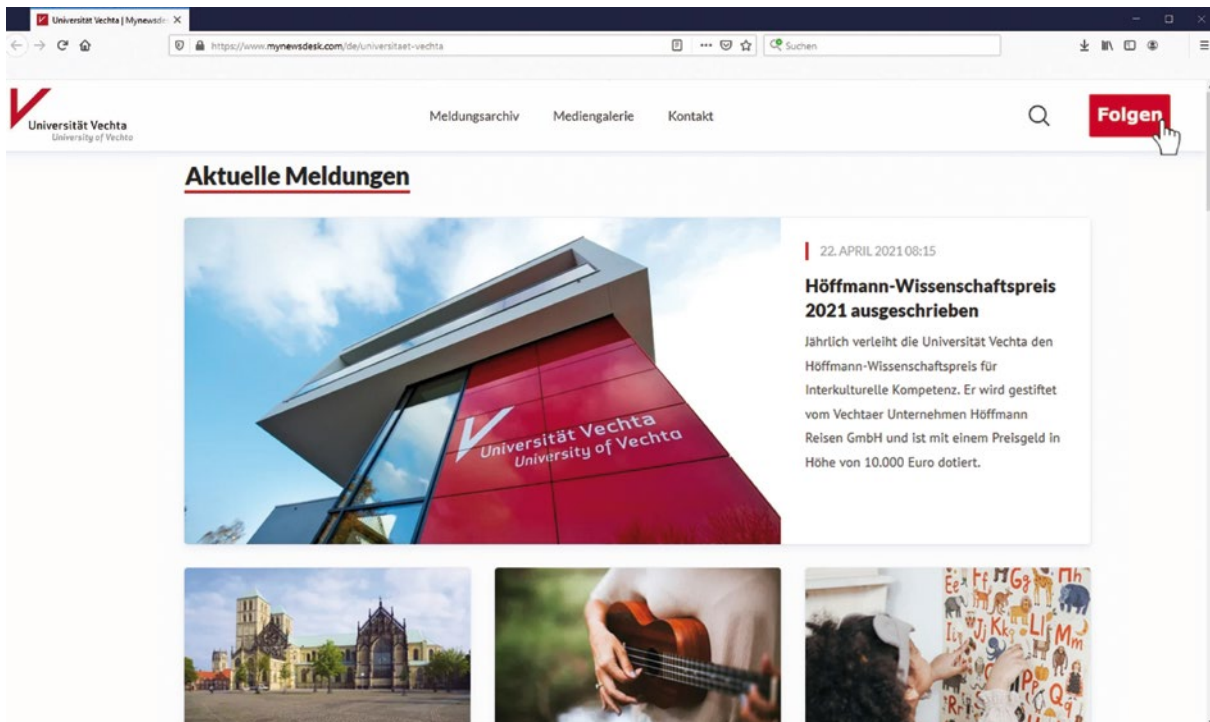


Das Team aus der Designpädagogik, so wie es Studierende bei der digitalen Lehre erlebt haben: Alexander Beste, Caroline Düsterhöft und Dr. Stefan Scheuerer.

Designpädagogik steht unter anderem für die Entwicklung kreativer Lösungen konkreter Problemstellungen bis hin zur Gestaltung von Unterricht. Diese Handlungsperspektive half uns im digitalen Studienjahr.

Wir danken den Studierenden, dass sie sich auf unsere manchmal unkonventionelle, aber subjektorientierte Lehre eingelassen und aktiv mitgemacht haben, so dass sich das Potenzial digitaler Bildung entfalten konnte.

Es stimmt uns positiv, dass Bildungsprozesse auch unter außergewöhnlichen Bedingungen möglich sind, wenn gemeinsam mit den Lernenden als agiles Team neue Wege motiviert und interaktiv besprochen werden.



Alles an einem Ort

Neuer Newsroom der Universität Vechta fasst Beiträge, Medien und Social-Media zusammen

Internationale Förderungen, ein neues Institut, regionale sowie überregionale Forschungsprojekte, Kooperationen in Vechta und der Welt, Personalien, Informationen aus Studium, Lehre, Wissenschaft sowie dem Dienstleistungsbereich und mehr – bereits ein Blick auf die veröffentlichten Beiträge auf der Homepage macht deutlich, dass viel an der Universität Vechta geschieht; und darüber lässt sich berichten. Die vom Team Marketing und Kommunikation veröffentlichten Beiträge sowie Posts aus den Social-Media-Kanälen werden nun im neuen Newsroom der Hochschule zusammengefasst. Das Angebot lässt sich darüber hinaus als Mailing-Dienst abonnieren.

www.uni-vechta.de/news

„Um sich heutzutage zu informieren, gibt es gefühlt zahllose Möglichkeiten. Doch diese Vielfalt ist teilweise Fluch und Segen zugleich“, sagt Friedrich Schmidt, verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Vechta. Mehrere Quellen würden unter anderem mehr Informationspotenzial bedeuten. Neben einem erhöhten zeitlichen Aufwand sei es aber auch oftmals schwierig, den Überblick zu behalten. Die Universität Vechta setzt deswegen auf eine zentrale Lösung: „Alle öffentlichkeits-

wirksamen Infos der Institution in einem Newsroom – das spricht mutmaßlich sowohl Journalistinnen und Journalisten, Hochschulangehörige als auch viele weitere Interessierten an“, sagt Friedrich Schmidt. Das Angebot gehe aber noch ein paar Schritte weiter: „Downloadbare Fotos und Videos sowie Ausschnitte der Social-Media-Kanäle schaffen Mehrwert.“ Und wer letztendlich das Angebot direkt im eigenen Mailpostfach erhalten möchte, kann dem Newsroom folgen. „In der Desktopansicht einfach auf den Button oben rechts klicken“, erklärt Friedrich Schmidt, „in der mobilen Variante funktioniert das über das Menü hinter den drei Strichen“. Dann kämen die Informationen direkt zu den Interessierten.